

Nummer 182
Juli/August 2011

Domuseum: Georg Pezolt

Samstag, 2. Juli 2011, 10 Uhr 30:

Sonderführung durch die Ausstellung „Ein Traum von einer Stadt. Georg Pezolt (1810–1878) und Salzburg“ im Domuseum zu Salzburg mit Direktor Dr. Peter KELLER.
Eintritt: 5 Euro (ermäßigt) und Führungsgebühr 2 Euro.

Archäologische Grabung Pfongau

Freitag, 15. Juli 2011, ab 14 Uhr:

Besuch der Grabung Neumarkt-Pfongau und der Ausstellung zur römischen Landwirtschaft im Museum Fronfeste, Stadt Neumarkt. Führung: Landesarchäologe Dr. Raimund KASTLER und Mag. Felix LANG (Salzburger Archäologische Gesellschaft)
Museumseintritt: 2 € pro Person.

Residenzgalerie: Alpen

Samstag, 16. Juli 2011, 10 Uhr:

Sonderführung durch die Ausstellung „ALPEN – Sehnsuchtsraum & Bühne“ in der Residenzgalerie Salzburg mit der Ausstellungskuratorin Dr. Erika OEHRING.
Eintritt: 5 Euro (ermäßigt) und Führungsgebühr 2,50 Euro.

Salzburg Museum: Archäologie

Donnerstag, 21. Juli 2011, 18 Uhr:

Sonderführung von Dr. Wilfried K. KOVASCOVICS durch die Ausstellung „Für Salzburg gesammelt: Neuerwerbungen der Archäologie 2000–2010“.
Kosten: Museumseintritt, Treffpunkt: Museumskasse.

Sonderführung Dommuseum

Samstag, 2. Juli 2011, 10 Uhr 30:

Sonderführung durch die Ausstellung „Ein Traum von einer Stadt. Georg Pezolt (1810–1878) und Salzburg“ im Dommuseum zu Salzburg mit Direktor Dr. Peter KELLER.

Eintritt: 5 Euro (ermäßigt) und Führungsgebühr 2 Euro.

Näheres zur Ausstellung siehe Landesgeschichte aktuell Nr. 181, S. 7–9.

Besuch der Grabung Neumarkt-Pfongau

Freitag, 15. Juli 2011, ab 14 Uhr:

Besuch der Grabung Neumarkt-Pfongau und der Ausstellung zur römischen Landwirtschaft im Museum Fronfeste, Stadt Neumarkt. Führung: Landesarchäologe Dr. Raimund KASTLER und Mag. Felix LANG (Salzburger Archäologische Gesellschaft)
Treffpunkt: 14 Uhr, Bahnhofhaltestelle Neumarkt-Köstendorf

Zugverbindung: ÖBB, 13.39 Uhr Abfahrt Salzburg Hbf, Ankunft Neumarkt-Köstendorf 13.59 Uhr. Museumseintritt: 2 € pro Person

Zum Besuch der Grabung Pfongau

Die im Jahr 2008 begonnenen Ausgrabungen werden heuer wiederum in Kooperation von Landesarchäologie/Salzburg Museum, Universität Salzburg, Österreichischem Forschungszentrum Dürnberg und der Stadt Neumarkt/Museum Fronfeste fortgesetzt. Die Fundstelle ist seit dem 19. Jahrhundert bekannt. 1947 konnten dort mehrere römische Gebäude festgestellt werden. Bei der Anlage des Gewerbegebietes im Jahr 1987 wurden Teile dieser Gebäude zerstört. Die daraufhin einsetzenden Rettungsgrabungen liefen bis 1989. Es konnten dabei drei Steingebäude und ein Holzbau untersucht werden. Zu den bedeutendsten Funden aus diesen Grabungen zählt ein Büstengefäß aus Bronze. Im Jahr 2000 wurden durch Archeo Prospections der ZAMG, Wien, geophysikalische Prospektionen in der nördlich anschließenden Parzelle durchgeführt, bei denen vier weitere Gebäude und Teile der Umfassungsmauer des Hofareals geortet wurden. Diese Wirtschaftsgebäude – deren Funktion und zeitliche Stellung – stehen neben Fragestellungen zur landwirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeit auf dem Gutshof im Zentrum der Untersuchung. Im letzten Jahr wurden zwei Ziegelbrennöfen untersucht, die wichtige Ergebnisse zum Handwerk im ländlichen Raum von Iuvavum erbrachten.

Die Ausstellung im Museum Fronfeste, Stadt Neumarkt, zeigt erste Ergebnisse und Funde der Grabungen sowie einen Überblick zur römischen Landwirtschaft im Raum Salzburg.

ALPEN – Sehnsuchtsraum & Bühne

Sonderführung Residenzgalerie

Samstag, 16. Juli 2011, 10 Uhr:

Sonderführung durch die Ausstellung „ALPEN – Sehnsuchtsraum & Bühne“ in der Residenzgalerie Salzburg mit der Ausstellungskuratorin Dr. Erika OEHRING. Eintritt: 5 Euro (ermäßigt) und Führungsgebühr 2,50 Euro.

ALPEN – Sehnsuchtsraum & Bühne

Ausstellung in der Residenzgalerie Salzburg

von 15.7.– 6. 11. 2011

Die Alpen sind mehr als ein geographisch bezeichnetes Gebiet zwischen Nizza und Wien. Sie sind ein vielfältiges, komplexes kulturhistorisches Phänomen und seit Jahrhunderten Imaginationsraum für Sehnsüchte, Vorstellungen und Bilder. Bis heute ist ein Bild der Alpen wirksam, das vor etwa 200 Jahren entstanden ist.

Zusammengesetzt ist dieses visuelle Konstrukt aus landschaftlichen, gesellschaftlichen, ästhetischen und ideologischen Vorstellungen. So berichten Landschaftsbilder von weit mehr als dem abgebildeten Stück Natur oder Panorama. Sie verraten viel über das sich ständig verändernde Verhältnis des Menschen zu seiner Umgebung.

Seit jeher haben die Alpen die Phantasie der Menschen angeregt – als Schreckenregion ebenso wie als heiliger Ort, als Zufluchtsgebiet und als vermeintliches Paradies. Noch im 17. Jh. galt das große Gebirge im Herzen Europas als „natura lapsa“ (verdorbene Erde) und als Strafe Gottes wegen des Sündenfalls. Mit Mythen und Sagen versuchten die Menschen, die wilde Natur für sich begreifbar zu machen. Aberglaube und Phantasie trieben fruchtbare Blüten. So veröffentlichte der Schweizer Naturwissenschaftler Johan Jacob Schaubzer im Jahre 1702 Material über die Begegnung mit Drachen, ordnete dieses nach Kantonen und verarbeitete es zu einer umfassenden „Dracologie“.

Mit wenigen Ausnahmen waren Alpenreisen vor dem 18. Jh. nie Selbstzweck. Wenn man konnte mied man das unwegsame Gebiet als lebensgefährliches Hindernis.

Schaulust

Aus England kamen im 18. Jahrhundert privilegierte Bürger und Adelige. Auf ihrer obligaten Grand Tour durch Europa erkoren sie das Hochgebirge zum neuen Ziel und erfüllten ihre Sehnsucht nach der Schweizer Gebirgs- welt mit einer zeitaufwändigen und kostenintensiven Reise. Anregungen fanden sie in einer Vielzahl von Text- und Bildzeugnissen.

Wir können uns heute kaum den gewaltigen Einfluss vorstellen den die Lite- ratur auf Denken, Fühlen und Verhalten der Menschen im 18. Jh. ausübte. Wissenschaftliche Eroberung, Kunst und Philosophie standen in fruchtbarer Wechselbeziehung und weckten und suggerierten Erwartungen und Seh- süchte. Das einstmalige Fürchterliche wurde zum Erhabenen und bot Gelegen- heit für große Gefühle und wechselhafte Stimmungen.

Literarische Alpenbeschreibungen wurden zum Vermittler zwischen Land- schaft und Betrachtenden. Reisende trugen ihre Erwartungen in die Natur hinein. Schon vor Reiseantritt war die Phantasie gefüllt mit Bildern und Be- griffen.

Für eine elitäre, außeralpine Gesellschaft wurden die Alpen zum „PLAY- GROUND of EUROPE“. (Im Jahre 1854 eröffnete Thomas Cooks das erste Reisebüro weltweit. Angeboten wurden Reisen nach Chamonix und ins Berner Oberland als Packages mit Bergerlebnissen wie Gletscherwanderung und Echorufen.) Erlebnishungrige Touristen reisten nicht mehr nur zu den Stät- ten des klassischen Altertums, sondern zunächst auch in die Schweizer Al- pen – von einem Anblick des Erhabenen zum nächsten. Nicht zufällig kamen im Laufe des 18. Jahrhunderts Begriffe wie „Sehenswürdigkeit“ und „Tourist“ in Verwendung.

Auf die Erschließung der Westalpen folgte die Aneignung und Ästhetisierung der Natur in den Ostalpen. Wie ihre Vorläufer in der Schweiz suchten die Maler auf mühevollen Expeditionen nach spektakulären und pittoresken Motiven.

Inszeniertes Hochgebirge

Die Erstbesteigung des Großvenedigers erfolgte 1841, nachdem Erzherzog Jo- hanns dramatischer Versuch einer Bezwingung im Jahre 1828 gescheitert war. Anton Hansch (1813 Wien – 1876 Salzburg) schuf auf schwierigen Touren durch die Alpenländer etwa tausend Skizzen und Zeichnungen. Nach 1848 er- weckte der Künstler mit seinen spektakulären Hochgebirgslandschaften das In- teresse des Kaiserhauses. In seiner Darstellung des „Großvenediger“ schuf der Künstler eine nach allen Regeln der akademischen Kunst komponierte Insze- nierung eines Alpenschauspiels. Die Grandiosität des majestätischen Gipfels wird durch die Tiefe und Weite des kulissenartigen Bildraumes und die höchst theatralisch eingesetzte Lichtführung ins Bühnenhafte gesteigert.



Anton Hansch, Der Großvenediger, LW, 76 x 106,6cm, Residenzgalerie Salzburg Inv.-Nr. 414, Aufnahme U. Ghezzi.

Parallel zur Eroberung der Alpen in Wissenschaft und Kunst erfolgte die Gründung von Alpenvereinen mit der infrastrukturellen Erschließung der Bergwelt.

In ungewohntem Ausmaß drang die Ästhetisierung der Alpen in das Bewusstsein der städtischen Bevölkerung. Nicht nur Gemälde, Kupferstiche und Bilddrucke in einschlägigen Magazinen, auch pittoreske und wildromantische Gebirgslandschaften in Form von Großraumtapeten, Bühnenbildern, Prospekten, und Panoramen wurden zu beliebten Modegegenständen. Schließlich war es entschieden bequemer sich dem nur mühevoll zugänglichen Gebirge im Salon hinzugeben.

Der konstituierte Blick bestimmt das Sehen und dominiert Tourismus und Werbegrafik bis in die Gegenwart. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts prägen Postkarten mit 1000000en Sujets in millionenfachen Auflagen das Bild der Alpen wie kein anderes Medium. Das romantische Alpenbild mit seinen idealtypischen Ansichten ist bis heute Garant einer erfolgreichen Werbestrategie.

Neue Alpenbilder

Der Blick auf die Alpen unterliegt Konjunkturen und Modemen und ist ein feiner Indikator für kulturelle Grundstimmungen mit Gesamtblickrichtung auf die Natur, die ein empfindlicher Seismograph für die Wirkungen der menschlichen Zivilisation ist.

Für die Kunst der Gegenwart bedeutet dies, nachdem Berge lange Zeit Tabu waren, ein wichtiges Thema. Die künstlerische Frage nach dem Verhältnis dieser Landschaft und den Menschen unserer Zeit, wird oft mit Ironie und Kritik, die sich manchmal erst auf den zweiten Blick erschließt, gestellt.

Die für die Ausstellung ausgewählten zeitgenössischen Künstler setzen sich mit dieser Thematik sehr bewusst und konzentriert auseinander. Einige der Arbeiten sind erstmals öffentlich zu sehen.

Von der gefürchteten Wildnis über das heroische Gebirge und der wildromantischen Idylle bis zur Eventlandschaft unserer Tage spannt sich der Bogen dieser Präsentation. In der künstlerischen Reflexion von mehr als 200 Jahren zeigen sich Wandel und veränderte Wahrnehmung des Alpenraumes ebenso wie die Wechselwirkung von Kunst und Tourismus.

Zu sehen sind Gemälde, klassische Werbegrafik, Objekte, Installationen und Fotografien aus privaten und öffentlichen Sammlungen.

Künstlerinnen und Künstler 16.–21. Jahrhunderts: *Alpine Gothic, Herbert Brandl, Jim Dine, Thomas Ender, Peter von Felbert, Friedrich Gauermann, Conrad Jon Godly, Anton Hansch, Stephan Huber, Gustav Jahn, Will Klinger-Franken, Joseph Anton Koch, Hubert Kostner, Friedrich Loos, Nino Malfatti, Emilie Mediz-Pelikan, Joos de Momper, Walter Niedermayr, Hanns Otte, Arnulf Rainer, Michael Reisch, Gregor Sailer, Jules Spinatsch, Josef Taucher, Alfons Walde, Ferdinand Georg Waldmüller* (Auswahl)

Erika Oehring

Eröffnung: Donnerstag 14. Juli 2011, 19.00 Uhr

Kooperationspartner: Arge Alp, Großglockner Hochalpenstraßen AG, UNIQA, Österreichischer Alpenverein Sektion Salzburg

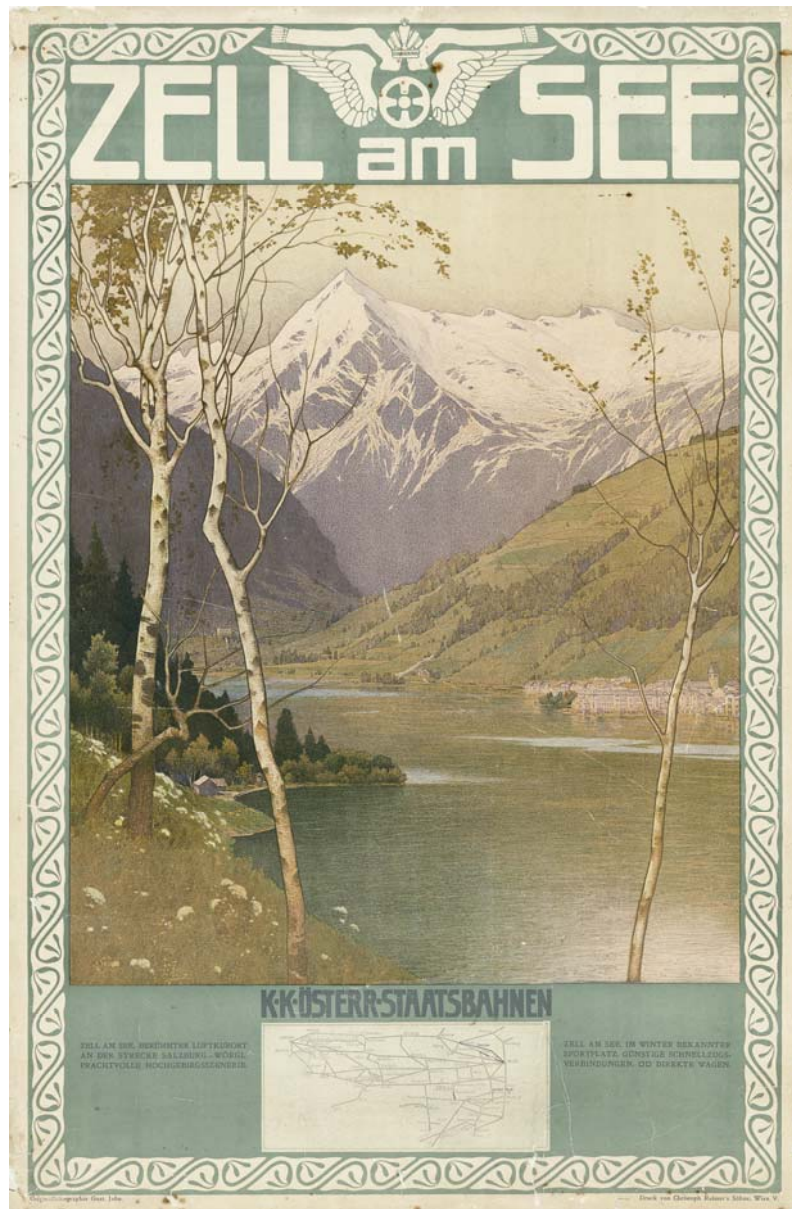
Kuratorin: Erika Oehring, Residenzgalerie Salzburg

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Abbildungen aller Exponate sowie Beiträgen zum Thema.

1. 10.–6. 11. 2011: Wir machen Museum:

ART-WALKING. Neue Zugänge zu alpinen Landschaften

Eine Zusammenarbeit der Residenzgalerie Salzburg mit den Tourismusschulen Kleßheim und Bad Hofgastein



*Gustav Jahn, Zell am See, Papier/Lithographie, 101 x 66 cm,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1221/89a*

Fahrt zur Gotik-Ausstellung nach Leogang

Samstag, 17. September 2011, 8 Uhr 30 bis ca. 17 Uhr 30

Busfahrt nach Unken, St. Adolari und Leogang unter Leitung von Peter Matern und Vereinsobmann Dr. Peter F. Kramml.

Geplant ist ein Besuch des **Kalchhofengutes in Unken**, eines Mitterpinzgauer Einhofes aus dem 16. Jahrhundert. Danach geht es weiter zu **Kapelle St. Adolari in Sankt Ulrich am Pillersee**, einer bekannten Wallfahrtskirche (1073 erstmals erwähnt) mit bedeutenden gotischen Fresken.

Das gemeinsame Mittagessen findet beim Hüttwirt in **Leogang** statt und danach führt uns Hermann Mayrhofer, der Kustos des **Bergbau- und Gotikmuseums Leogang**, durch die diesjährige Sonderausstellung, eine sensationelle **Gedächtnisausstellung** für den berühmten Kunstsammler Prof. Dr. **Rudolf Ludwig**. Erstmals und exklusiv werden rund 100 hochwertige Exponate aus seiner Privatsammlung in Leogang ausgestellt.

Kosten pro Person: 28 Euro (Busfahrt, Eintritte, Führungen; das Mittagessen ist nicht im Preis inkludiert). Anmeldung unbedingt erforderlich!

>.....

Absender:

Ich/wir nehmen an der Busfahrt
nach Leogang teil.

Teilnehmerzahl:

.....
Unterschrift



An die
Freunde der Salzburger Geschichte
Postfach 1
5026 Salzburg

Sonderführung Salzburg Museum: Neuerwerbungen der Archäologie

Donnerstag, 21. Juli 2011, 18 Uhr:

Führung von Dr. Wilfried K. KOVASCOVICS durch die Ausstellung „Für Salzburg gesammelt“ mit dem Themenschwerpunkt „Neuerwerbungen der Archäologie 2000–2010“.

Treffpunkt: Museumskasse. Kosten: Museumseintritt.

Freunde- und SNG-Ausstellung in der Bachschmiede in Wals

Die Ausstellung „Vom römischen Denar zum Euro. 2000 Jahre Geld in Salzburg und im benachbarten Bayern“ läuft noch bis 2. Oktober 2011.

Freunde-Vortragsabende im Müllnerbräu

Freitag, 7. Oktober 2011, 19 Uhr:

Univ.-Prof. DDr. Gerhard AMMERER und Dr. Harald WAITZBAUER: Das Bier – ein Lebenselixier. Bierbrauen in Salzburg in Geschichte und Gegenwart (mit Buchpräsentation).

Freitag, 4. November 2011, 19 Uhr:

Vortrag Mag. Maria WALCHER und Mag. Dr. Lucia LUIDOLD: Samson, Glöckler, Frautragen.... Das immaterielle Kulturerbe – Chancen und Herausforderungen für Salzburgs Traditionen.

Freitag, 2. Dezember 2011, 19 Uhr:

Mag. Ingrid HOLZSCHUH: Der Salzburger Architekt Otto Strohmayer (1900–1945). Leben und Werk.

Landesgeschichte aktuell

Die nächsten beiden Ausgaben erscheinen als Sondernummern, Nr. 183 zum Symposium für Prof. Heinz Dopsch und Nr. 184 zur Bier-Neuerscheinung von Prof. Gerhard Ammerer und Dr. Harald Waitzbauer. Das nächste umfangreiche Heft ist die Ausgabe Nr. 185 (November 2011).

Stadt, Land und Kirche

Salzburg im Mittelalter und in der Neuzeit

Tagung zur Emeritierung von Heinz Dopsch

Salzburg, 23.–24. September 2011

Freitag, 23. September

9.00 s.t.–12.00 Uhr, Haus für Gesellschaftswissenschaften, HS 380

Arno Strohmeyer (Salzburg), Eröffnung der Tagung

Sektion 1: Salzburg, Bayern und Berchtesgaden im Mittelalter **(Vorsitz: Peter F. Kramml, Salzburg)**

Herwig Wolfram (Wien/Eugendorf), Die Libri vitae von Salzburg und Cividale und das karolingische Ostland (799–907)

Stephan Freund (Magdeburg), Die Salzburger (Erz-)Bischöfe, die Agilolfinger und die Karolinger

Kaffeepause

Johannes Lang (Bad Reichenhall), „Schurkenstaat“ und Präventivschlagtaktik. Neue Aspekte zur Vorgeschichte der Salzburger Inkorporation Berchtesgadens

Werner Rösener (Gießen), Das Zisterzienserkloster Salem und das Erzstift Salzburg: Kombinierte Salinennutzung im Salzburger Territorium

14.00–17.00 Uhr, Haus für Gesellschaftswissenschaften, HS 380

Sektion 2: Sein und Schein – Salzburgs Platz in Mitteleuropa? **(Vorsitz: Heinz Dopsch, Salzburg)**

Karl Brunner (Wien), Zur Alltagsgeschichte des frühen Mittelalters, vornehmlich anhand von Salzburger Quellen

Winfried Stelzer (Wien), Echt, gefälscht, erschlichen? Zum kreativen Umgang mit Texten in Salzburg und Gurk im 12. Jahrhundert

Kaffeepause

Peter Štih (Ljubljana), Salzburg und der slowenische Raum im Mittelalter
Peter F. Kramml (Salzburg), Salzburg und die Ungarn 1481 – Fakten, Lügen, Propaganda

18.00 Uhr, Bibliotheksaula der Universitätsbibliothek Salzburg

Gerhard Ammerer (Salzburg), Begrüßung

Festvortrag

Michael Mitterauer (Wien), Die Salzburger Landstände im Kontext der europäischen Ständeentwicklung des Mittelalters

Samstag, 24. September

9.00 s.t.–12.00 Uhr, Haus für Gesellschaftswissenschaften, HS 380

Sektion 3: Salzburg in der Neuzeit I

(Vorsitz: Erich Marx, Salzburg)

Hanns Haas (Salzburg), Salzburg im Alpendiskurs – eine Forschungs-(zwischen)bilanz

Reinhard R. Heinisch (Salzburg), Barock(zeit) in Salzburg

Kaffeepause

Alois Schmid (München), Der Salzburger Hof in Regensburg

Tore Iversen (Bergen), Die Lex Baiuvariorum im Vergleich zu norwegischen Mittelalterrechten

14.00–17.00, Haus für Gesellschaftswissenschaften, HS 380

Sektion 4: Salzburg in der Neuzeit II

(Vorsitz: Martin Scheutz, Wien)

Sabine Veits-Falk, Gerhard Ammerer, Alfred Stefan Weiß (Salzburg), Armut in Stadt und Land Stadt Salzburg vom 16. bis zum 19. Jahrhundert – Ergebnisse eines Forschungsschwerpunktes am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg

Kaffeepause

Thomas Mitterecker (Salzburg), Colloredos Soldatesca – Mit Pauken und Trompeten in den Untergang

Oskar Dohle (Salzburg), Lieferung – ein „Fischerdorf“ wird zum Stadtteil

Stadt Salzburg 1810–1878: Von Stagnation und Provinzialität zum Aufbruch in eine neue bürgerliche Ära

*Festrede von Peter F. Kramml, Leiter Stadtarchiv
Salzburg, anlässlich der Ausstellungseröffnung im
Dommuseum Salzburg am 19. Mai 2011*

Hochwürdigster Herr Erzbischof, hohe Geistlichkeit, Herr Direktor, sehr geehrte Damen und Herren!

Eine Darstellung von knapp sieben Dezennien Stadtgeschichte, deren Eckpunkte die Lebensdaten von Georg Pezolt bilden, ist kein leichtes Unterfangen und selbst die Wahl des Vortragstitels fiel angesichts der bewegten Jahrzehnte nicht leicht. Die Stadt Salzburg hat wohl nur dreimal in ihrer Geschichte in relativ kurzer Zeit ihr Gesicht grundlegend geändert: unter der Herrschaft des absolutistischen Stadtherrn und Landesfürsten Wolf Dietrich von Raitenau, dann durch den Ausbau der Stadt zur Festung unter Paris Graf Lodron und eben in der liberalen Ära nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, also in den letzten beiden Lebensdezennien von Georg Pezolt.

Salzburg wandelte sich von einer „Stadt im Elend“, einem „Betteldorf“ zur mondänen „Saisonstadt“ oder anders gesagt, die mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadt sprengte nach der Abtragung der alten Befestigungsanlagen ihre Grenzen. Auch die Schlagworte Vormärz und Biedermeier, Mythos Salzburg und Salzburg-Tourismus oder Bauboom und Gründerzeit, umreißen die vielen Fassetten der Salzburger Stadtgeschichte des 19. Jahrhunderts, über die man natürlich noch viel ausführlicher sprechen könnte, als es der Anlass gebietet.

Daher soll im Folgenden herausgestellt werden, wo sich städtische Entwicklungslinien mit den Lebenslinien Georg Pezolts gekreuzt oder zumindest angenähert haben. Den knapp sieben Lebensdezennien Pezolts entsprechend werden daher sieben Bereiche besonders thematisiert.

1. Schnittpunkt: Napoleonische Kriege und Bayerische Herrschaft

Die Geburt Georg Pezolts im Mai 1810 fällt in die Zeit der Napoleonischen Kriege und damit in jene Periode der Salzburger Stadtgeschichte, die – nach fünfmaligem Herrschaftswechsel – den Abstieg der ehemaligen Residenz-

Dir. Peter Keller und Peter F. Kramml vor einem Gemälde Georg Pezolts, das noch die barocke Haube der Franziskanerkirche zeigt (Foto: Karl Roitinger)



stadt eines selbstständigen Reichsfürstentums zu einer österreichischen Kreisstadt und damit eine Verarmung weiter Kreise der Bevölkerung einleitete. Die Stadt litt in dieser Zeit unter den Einquartierungen fremder Soldaten und überhöhten Kontributionsforderungen. Die Besatzungen, zuerst Franzosen und dann – nach dem kurzlebigen „Kurfürstentum Salzburg“ – Bayern und Österreicher, bedienten sich an den Kulturgütern.

Nach einer kurzen, von Zeitgenossen als „unselig“ eingeschätzten ersten österreichischen Periode zogen Ende April 1809 französische und mit ihnen verbündete bayerische Truppen in die Stadt ein, darunter auch der Vater Georg Pezolts, ein bayerischer Bäckermeister. Im Verlauf dieser 17-monatigen französischen Militäradministration kam Georg im Mai 1810 als eines der vielen unehelichen Kriegskinder der damaligen Jahre zur Welt.

Ein Viertel Jahr später nahm die Salzburger Bevölkerung die Nachricht von der Vereinigung Salzburgs mit dem Königreich Bayern mit Erleichterung auf, doch brachte die nun einsetzende regelrechte Bavarisierung auch schmerzliche Änderungen, wie die Aufhebung der Benediktineruniversität und der alten Stadtverfassung. Die Stadt war nun Hauptstadt des Salzachkreises und sie wurde zumindest zeitweise durch eine glänzende Hofhaltung ausgezeichnet. Kronprinz Ludwig wählte Schloss Mirabell als Sommerresidenz, wo noch 1815 sein Sohn, der spätere König Otto von Griechenland, geboren wurde. Leitnamen der Wittelsbacher, Luitpold und Ludwig, tragen übrigens auch die beiden ältesten Söhne Pezolts, die am Ende der 30iger Jahre das Licht der Welt erblickten.

Pezolts leiblicher Vater war inzwischen nach Bayern zurückgekehrt, seine Mutter heiratete 1814 den Hausdiener des Studiengebäudes, dem Sitz des Gymnasiums, wo die Familie seitdem lebte.

2. Pezolts Jugend in der kaiserlichen Kreisstadt, sprich: einem Betteldorf

Wenige Tage vor dem 6. Geburtstag Pezolts fand nach Monaten drohender Gefahr eines bayrisch-österreichischen Kriegs am 1. Mai 1816 die feierliche Übernahme Salzburgs durch Kaiser Franz I. von Österreich statt. Der Jubel war nur verhalten. Salzburg wurde 5. Kreis des Herzogtums Österreich ob der Enns, also von Oberösterreich, und die ehemalige Residenz- und Bischofsstadt damit zur Kreisstadt degradiert.

Eine regelrechte Verprovinzialisierung, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Stillstand und Niedergang waren die Folge. Man muss sich dabei ins Gedächtnis rufen, dass noch 100 Jahre zuvor rund die Hälfte der Salzburger Stadtbevölkerung wirtschaftlich im weitesten Sinn in Zusammenhang mit dem erzbischöflichen Hof gestanden war. Der Verlust des Hofes und der Zentralbehörden, aber auch des erst in den 20iger Jahren wieder errichteten Erzbistums und Domkapitels wogen schwer. Der Verlust der zentralörtlichen Funktion und der eklatante Personalschwund im öffentlichen Dienst bedingte ein Nachlassen des Konsums, besonders bei Luxusgütern. Die Bevölkerungszahlen gingen zunächst zurück und stagnierten danach. Hungerkrisen und der große Stadtbrand von 1818 verstärkten die Situation.

Das Bauwesen stagnierte auch wegen des Bauverbots im Befestigungsrayon. Die nunmehrige Grenzstadt des Habsburgerreiches gegenüber Bayern musste nicht nur ihren Festungscharakter beibehalten, die Bastionen wurden im Vormärz sogar noch verstärkt und es wurde besonders auf die Einhaltung des fortifikatorischen Bauverbots geachtet. Neubauten unterblieben und noch 1841 führte – wie immer wieder zitiert – ein beliebter Sonntagsspaziergang die Salzburger in die Riedenburg, wo nach langer Zeit wieder ein Hausneubau zu bewundern war. Diese Schilderung wird durch die Stadtstatistik bestätigt: Der reale Zuwachs an Wohnbauten belief sich in knapp 30 Jahren auf sage und schreibe ein Prozent.

Die Salzburger Stadtbevölkerung lebte damals in Massenarmut und Elend. Die Stadt galt als Betteldorf mit leeren Palästen und rund die Hälfte der Bevölkerung war gänzlich besitzlos. Dieser Abstieg war auch mental schwer zu verkraften und wurde bitter beklagt, und die Situation Salzburgs mit dem Untergang Trojas verglichen!

Überhebliche österreichische Beamte überwachten im Polizeistaat Metternichs die Bevölkerung des erst kurz zum Habsburgerreich gehörenden Landes. In der Grenzstadt Salzburg waren die polizeiliche Observation und die Handhabung der Zensur deutlich ausgeprägter als in anderen österreichischen Städten. Fast symbolhaft mutet es an, dass der Komponist, Verleger und Buchhändler Benedikt Hacker, ein besonderer Vertrauter von Michael Haydn, im Herbst 1829 auch angesichts der aussichtslosen wirtschaftlichen Lage den Freitod wählte.

Unter diesem Hintergrund sind die Jugend Pezolts und schulischen Defizite zu sehen, die seine späteren beruflichen, aber auch politischen Chancen beeinträchtigen sollten. Vermutlich besuchte er das damals sechsklassige Gymnasium, das dann – zur Vorbereitung auf ein auswärtiges Studium – ab 1824 lediglich durch ein zweiklassiges Lyzeum ergänzt wurde. Ob Pezolt das Gymnasium abgeschlossen und das Lyzeum besucht hat, wissen wir nicht. Seine Ausbildung zum Maler und insbesondere die Musterung für den Militärdienst sprechen eher dagegen.

Spätestens mit 18 begann er seine Wander- und Reisetätigkeit, die ihn nach Oberitalien, aber auch München und Wien, führte. Akademische Studien waren ihm damals vor allem aus finanziellen Nöten nicht möglich.

1837 kehrte Pezolt nach Salzburg zurück, ein Jahr später gebar seine Gattin Ludovica den erstgeborenen Luitpold (Leopold). Der zweite Sohn Ludwig, der für die Salzburger Stadtgeschichtsforschung große Bedeutung erlangen sollte, kam im Oktober 1839 in Rom zur Welt. Seine Gattin hatte Pezolt nach Rom begleitet und verstarb nach kurzer Ehe.

Erst 1842 kehrte der Maler mit dem jungen Salzburger Erzbischof Fürst Schwarzenberg, der zum Kardinal avanciert war, nach Salzburg zurück. Der Kunstmäzen Fürst Schwarzenberg wurde zu seinem bedeutendsten Förderer und Auftraggeber. Der Kardinal beauftragte Pezolt auch mit dem ersten kirchlichen Neubau in Salzburg im 19. Jahrhundert, der ab 1848 am Mirabellplatz errichteten Borromäuskirche, die im Jahr 1972 dem Neubau des Mozarteums weichen musste. Nachhaltiger, und bis heute das Stadtbild mitprägend, wurde Pezolts bereits 1846 gemachter Vorschlag, die Franziskanerkirche mit einem Spitzturm zu regotisieren, wengleich die Umsetzung dann nicht durch ihn selbst erfolgen sollte.

3. Schnittpunkt: Der Mythos von der „Schönen Stadt“

Salzburg bot im 19. Jahrhundert das Bild der Ruhe, von Betulichkeit und Stillstand des täglichen Lebens. Das auf den Plätzen wachsende Gras, das Reisende – nicht nur Franz Schubert – erwähnen, wurde zur Metapher für die provinzielle Verschlafenheit der Stadt. Diese unzerstörte Stadtlandschaft wurde von Malern und Zeichnern der Romantik festgehalten. Künstler, aber auch Gelehrte und Reiseschriftsteller, entdeckten die Stadt und die sie umgebende Landschaft und fühlten sich gerade von ihrer Rückständigkeit angezogen. Sie legten mit der Schaffung des Mythos von der „Schönen Stadt“ bereits im Biedermeier die Grundlage für den modernen Salzburg-Tourismus. Schon in 1830er und 1840er Jahren kamen Scharen von biedermeierlichen Touristen nach Salzburg. Die Stadt, die damals 13.000 Einwohner zählte, erwachte aus ihrem Schlaf, oder wie der Stadthistoriker und Arzt Dr. Franz

Valentin Zillner formulierte, zeigte um 1830 „Zeichen der Genesung“. In den folgenden beiden Dezennien war auch wieder ein deutlicher Bevölkerungsanstieg zu verbuchen.

Diese Vorstellung von Salzburg als einer der schönsten Städte Deutschlands, vom idyllischen Salzburg als „Schöner Stadt“, von ihrer umgebenden Landschaft und den Kunstdenkmälen, propagierte auch der Landschaftsmaler Georg Pezolt. Nach seinen Vorzeichnungen erschienen ab 1837 in der lithografischen Anstalt Oberer in Salzburg eine Unzahl von Lithografien. Pezolts Werk „Interessanteste Punkte von Salzburg, Tirol und Salzkammergut“ beinhaltete 64 Ansichten aus dem Land Salzburg. Ein zweites umfangreiches lithografisches Werk – es ist dem späteren Reichsverweser Erzherzog Johann gewidmet – hieß „Salzburg und seine Angrenzungen“. Es erschien bis 1851 und enthielt 136 Darstellungen aus Natur und Kunst sowie über Salzburgs Volksbräuche.

Pezolt war um 1850, als er mit dem nach Prag berufenen Kardinal Schwarzenberg seinen Mäzen verlor, auf dem letzten Höhepunkt seines Schaffens als Landschaftsmaler. Angesichts jüngerer und besser ausgebildeter Konkurrenten und des neuen Mediums Fotografie, das die Landschaftsgrafik zunehmend verdrängte, war in den folgenden Jahren eine berufliche Neuausrichtung nötig. Pezolt fand diese in Kunstgeschichte, der Denkmalpflege und publizistischer Tätigkeit.

4. Schnitt- und Berührungspunkt: Pezolt war – im positiven Sinn – „früher Vereinsmeier“, aber kein liberaler Revolutionär

Die Rückkehr Pezolts nach Salzburg 1842 fällt in das Jahr der Einweihung des Mozartdenkmals, ein Symbol für das gestärkte Selbstbewusstsein der Salzburger Bürger. Im Vormärz, der Zeit von Zensur und absolutistischem System, war der politische Handlungsspielraum der Bürger gering. Der Rückzug in den Familien- und Freundeskreis war die Folge gewesen. Erst Mitte der 1830er Jahre nahmen nichtpolitische Aktivitäten des Bürgertums zu. In der neuen Organisationsform des 19. Jahrhunderts, dem unpolitischen Verein, manifestierte sich nun langsam das durch einen beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung neu gewonnene Selbstbewusstsein der Bürger: 1834 gründete Vinzenz Maria Süss ein kleines Museum und es konstituierte sich ein Komitee zur Errichtung eines Mozartdenkmals. 1841 erstanden der Dommusikverein und damit verbunden die Musikschule Mozarteum und dann von Erzbischof Schwarzenberg angeregt und gefördert, 1844 der Salzburger Kunstverein. Zu den Gründungsmitgliedern des Kunstvereins zählte neben Honoratioren und den Malern Johann Fischbach und Sebastian Stief auch Georg Pezolt, der auch als Ausschussmitglied im Kunstverein wirkte.



„Salzburg vom Mönchsberg“, 1846, Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg (Foto: Dommuseum/Josef Kral).

Pezolt gehörte auch dem 1846 gegründeten Ersten Salzburger Gewerbeverein an, der als Vorstufe der Handelskammer gesehen werden kann und mit seiner Zeichenschule die spätere staatliche Gewerbeschule vorbereitete. Diesem frühen Wirtschaftsverein folgten 1847 die Gründung der Salzburger Liedertafel, 1848 der Museumsgesellschaft zur Unterstützung des von der Stadt übernommenen Museums und 1855 ein Sparkassen-Gründungsverein. Erst 1860 wurde ein selbstständiger historischer-landeskundlicher Verein für Salzburg, die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ Realität. Zu den Gründungsmitgliedern der „Landeskunde“ zählte erneut Georg Pezolt, der darüber hinaus auch Funktionen im Museum, nun nach seiner Protektorin „Carolino Augusteum“ genannt, übernommen hatte.

Diese typische biedermeierliche Vereinsleidenschaft, die auch in Salzburg begegnet, war aber der studierten und studierenden Jugend zu wenig weitreichend, und diese beteiligte sich daher sehr engagiert an der Wiener Märzrevolution des Jahres 1848. Der verhasste Staatskanzler Metternich wurde gestürzt, eine Verfassung erzwungen. Auch Salzburg wurde von der liberalen Märzrevolution erfasst: Bürgermeister und Magistrat übernahmen die alleinige Kompetenz in Gemeindeangelegenheiten und Bürger und Studenten beteiligten sich mit großem Enthusiasmus an der Formierung der bewaffneten Nationalgarde.

Im Verzeichnis der freiwilligen Mitglieder der Nationalgarde findet man unter der Nr. 184 auch den Maler Georg Pezolt, übrigens direkt vor dem vier Jahre jüngeren Josef Mayburger, einem Wegbegleiter, aber auch Konkurrenten als Landschaftsmaler, der hauptberuflich Lehrer war und auch als solcher im Verzeichnis erscheint. Pezolt fertigte damals eine Zeichnung der Uniformen der Salzburger Nationalgarde an, trat aber sonst bei der revolutionären Bewegung nicht besonders in Erscheinung.

Der Traum von einer konstitutionellen Monarchie war nach der blutigen Niederschlagung der Oktoberrevolution ausgeträumt. Bleibend waren aber die Bauernbefreiung und errungene Staatsbürgerrechte. Salzburg wurde zudem wieder Kronland mit einer eigenen Landesregierung, wenngleich die Errichtung des Landtages noch bis 1861 auf sich warten lassen sollte. Salzburg war aber damit wieder Landeshauptstadt und der Salzburger Bürgermeister dankte dem Kaiser anlässlich einer Vorsprache – noch ganz im Geiste der Paulskirche – persönlich dafür, dass Salzburg „nicht mehr eine wenig beachtete Kreisstadt sei, sondern ... deutsche Hauptstadt eines urdeutschen Landes“.

Aufgrund des provisorischen Gemeindegesetzes von 1849 entstanden Ortsgemeinden und politische Bezirke. Salzburg erhielt eine Bezirkshauptmannschaft und Besitz und Bildung berechtigten fortan zur Teilhabe an der Gemeindeselbstverwaltung. In dem 1850 nach dem Zensuswahlrecht gewählten Gemeinderat der Stadt Salzburg blieb das Großbürgertum dominant. Die damaligen Bürgermeister Matthias Gschnitzer, Franz Xaver Späth und Alois Spängler entstammten alten Kaufmannsfamilien.

Im Neoabsolutismus fanden keine Wahlen mehr statt und auch die Nationalgarde wurde entwaffnet. Erst die Niederlage bei Solferino nötigte Kaiser Franz Josef I. zum Konstitutionalismus zurückzukehren. Der Salzburger Gemeinderat erzwang damals durch seine Selbstaflösung nach zehn Jahren Neuwahlen, die mit einem Sieg der Liberalen in der Tradition von 1848 endeten.

Die 1848-Generation sollte in den kommenden Jahrzehnten das moderne Salzburg, die so genannte Gründerzeit, prägen.

5. Schnittpunkt: Pezolt im Spannungsfeld zwischen Stadterweiterung und Altstadterhaltung

Das Ende der Biedermeierära, und damit die Wende zu einer neuen Epoche, kam in Salzburg erst mit dem Jahr 1860, wobei drei entscheidende Faktoren zeitlich zusammen fielen. Diese waren: 1) der Anschluss Salzburgs an das internationale Bahnnetz, 2) das Ende des fortifikatorischen Bauverbots im Vorfeld der alten Befestigungsanlagen, und 3) die Etablierung der Gemeindegemeinschaftsverwaltung.

Bereits mit 1. Januar 1860 erfolgte die Aufhebung des fortifikatorischen Bauverbots im Vorfeld der Befestigungsanlagen und nach Fertigstellung der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn wurde der neue Bahnhof durch Verbreiterung bestehender Straßenzüge erschlossen. Den lokalen Wirtschaftseliten bot die nun mögliche Stadterweiterung die Chance, die Vision einer „Saisonstadt Salzburg“ zu verwirklichen. Modernisierer wollten die rückständige „Schöne Stadt“ in eine wirtschaftlich prosperierende „Saisonstadt“ verwandeln. Die Schaffung einer „Neustadt“, die jahrhundertealte Grenzen überwand, wurde in Angriff genommen.

Der Startschuss zur Stadterweiterung fiel 1861 mit der Bestellung eines Komitees für die Beratung und Feststellung des Programms der geplanten Stadterweiterung, das alle Planvarianten begutachten und damit die Entscheidung erleichtern sollte – in dieses Komitee wurde als externer Sachverständiger auch Georg Pezolt berufen. Die erarbeiteten Zielsetzungen waren Beseitigung der Wohnungsnot und Schaffung von Raum für Gewerbetreibende. Die neue Stadt sollte im Sinn einer Saisonstadt Landhäuser am Salzachufer ebenso umfassen wie Zinshäuser für die Mittelklasse und eine breite Ringstraße. Den Fremdenverkehr sollten großzügige Parkanlagen, eine Festhalle, ein Zirkus, ein neues Theater, eine Badeanstalt und auch ein neues Museum ankurbeln.

Georg Pezolt erstellte eine Planskizze zur Stadterweiterung, die Anfang 1862 für sechs Wochen im Kunstvereinslokal öffentlich ausgestellt war. Diese Planungen wurden nach einer Eingabe des Bauunternehmers Karl Schwarz – dessen Familie Pezolt als Privatlehrer verbunden war – abgeändert. Die großzügigen Parkanlagen wichen nun einer Überbauung mit kleinen Zinshäusern. Dieser neue Entwurf wurde im April 1862 vom Gemeinderat einstimmig angenommen. Damit war die Entscheidung über die weitere Gestaltung der Neustadt, also der „rechten Altstadt“ bis zum Bahnhofsareal, gefallen.

Mit dem Eisenbahn- und Bauunternehmer Karl Schwarz fand der Gemeinderat – heute würde man sagen – durchaus blauäugig, einen finanzkräftigen Partner für die erste Phase der Stadterweiterung. Der gründerzeitliche Bauunternehmer übernahm auf seine Kosten, aber gegen entsprechende Grund-

abtretungen, zunächst die Regulierung der Salzach zwischen Stadt- und Eisenbahnbrücke und führte bis 1866 die erste Stadterweiterung durch. Salzburg erhielt nun die nötige touristische Infrastruktur. Auf den Stadterweiterungsgründen entstanden die damals modernsten Hotels Österreichs. Die Wohnbautätigkeit blieb hingegen weit hinter den Erwartungen zurück.

Erst die 1866 erfolgte Schenkung der Befestigungsanlagen zwischen dem Mirabell- und Linzertor und die nun einsetzende Beseitigung der alten Fortifikationen, also die „Entfestigung“ der Stadt, schuf Raum für die durch den Bevölkerungswachstum nötigen neuen Wohnbauten.

Bereits in der Planungsdiskussion zur Stadterweiterung war der Gegensatz zwischen Bewahrern und Erneuerern deutlich geworden. Es wurde auf die Erhaltung des historischen Charakters der Stadt großer Wert gelegt, aber nach Meinung von Stadtverwaltung und Kommunalpolitikern sollten alte historische Bauten dann demoliert werden, wenn dies aus Rücksichten auf den Verkehr nötig war. Beim Lederertor, der Andräkirche, zwei Häusern an der Stadtbrücke, dem Äußeren Linzertor und dem Michaels- und Kajetanertor war dies der Fall. 1863 sprach sich dann der Gemeinderat gegen den Abbruch des Klausentors aus und im neu gegründeten Stadtverschönerungskomitee, dem späteren Stadtverein, wurde Josef Mayburger, der bereits eine Begrädigung der Salzach erfolgreich verhindert hatte, zum Wortführer der Altstadterhaltung.

Als Mitglied des Gemeinderates hatte die Stimme des Lehrers und Malers mehr Gewicht als jene Georg Pezolts, der in der Salzburger Zeitung vom 7. Juli 1863 gegen Spekulantentum und im Sinne der Stadtverschönerung das Wort ergriffen hatte: „Salzburgs unvergleichliche Anziehungskraft liegt einzig nur allein darin, dass es trotz seiner imponierenden Bauten ein niedliches, gemütliches Weichbild der Kleinstadt im großartigen Naturrahmen in mannigfachstem Profile so lieblich entfaltet. Jeder großstädtische moderne Eingriff dünkt uns eine Beeinträchtigung dieser so schönen Reize. Möge fortan der Spekulations-Geist der Neuzeit mit dem Genius des Schönen Hand in Hand gehen, um die reizende Alpenstadt zu vergrößern und zugleich zu verschönern!“

Georg Pezolt verfasste zahlreiche Zeitungsartikel zu denkmalpflegerischen und städtebaulichen Fragen. 1868 wurde er schließlich zum ehrenamtlichen Landeskonservator bestellt und fand dadurch auch eine gewisse öffentliche Anerkennung.

6. Die liberale Ära als Aufbruch in eine neue Zeit

Die Schenkung der Fortifikationen anlässlich der 50jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich 1866 beendete gleichsam die räumliche Einschnürung der Stadt. Auf politischer Ebene erbrachte erst der verlorene Krieg gegen

Preußen 1866 wieder eine Wende zu vermehrten bürgerlichen Freiheiten. 1867 wurde das Staatsgrundgesetz erlassen, das auch auf kommunaler Ebene einen Aufbruch bedeutete. Salzburg wurde 1869 Landeshauptstadt mit eigenem Statut. Dem städtischen Bürgertum wurden nunmehr autonome Entscheidungsbefugnisse übertragen und in der liberalen Ära des Besitz- und Bildungsbürgertums trat die Stadt nach Jahrzehnten der Stagnation in eine Phase des raschen Wandels auf allen Gebieten des kommunalen Lebens.

Die Blütezeit liberaler Kommunalpolitik ist die Zeit der Bürgermeister Heinrich Ritter von Mertens, der selbst aktiv an der Revolution im März 1848 teilgenommen hatte, und der „Altliberalen“ Dr. Ignaz Harrer und Rudolf Biebl. Die Stadtbevölkerung nahm vor allem in den 1870er Jahren explosionsartig zu und stieg bis 1880 auf rund 25.000 Einwohner. Nun wurde der Wohnbau – Stichwort Faberhäuser – forciert. Nach 1872 wurden innerhalb weniger Jahre an die hundert Gebäude errichtet. Es gab nun 1100 Häuser in der damaligen Stadt. Diese Hochkonjunktur hielt bis 1878 an, dann wurde auch in Salzburg der Bausektor von der internationalen Wirtschaftskrise erfasst. Erst in den 1890er Jahren konnte die Stadt in eine zweite Phase der Stadterweiterung treten. Die liberale Kommunalpolitik erbrachte neben der Stadterweiterung beachtenswerte wirtschaftliche und kulturelle Leistungen. Innovationen sind in allen Bereichen des kommunalen Zusammenlebens erfolgt. Verbesserungen der städtischen Infrastruktur brachten der neue Müllnersteg, die Stadtbeleuchtung und die Versorgung der Stadt mit quellfrischem Wasser der 1875 eröffneten Fürstenbrunner Wasserleitung. Deutliche Verbesserungen der sanitären Zustände bedeuteten die Errichtung des neuen Schlachthofs in Froschheim und des neuen Kommunalfriedhofes in Gneis. Innovationen im Gesundheits- und Armenwesen und der Ausbau des Bildungswesens waren dieser Generation ein besonderes Anliegen: Der Schulneubau am Gries für Bürger-, Volks- und Realschule wurde realisiert und die neue Stadtgewerbe- und Bauschule eröffnet.

Salzburg wurde in den Jahren nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie zu einem Zentrum des Tourismus, das Gastgewerbe florierte und mit den großen Musikfesten kam ab 1877 auch der Typus musikbegeisterter Touristen nach Salzburg – diese Musikfeste waren gleichsam Vorläufer der Salzburger Festspiele. Die altliberalen Gemeindepolitiker in der Tradition von 1848 wurden so – und diese Formulierung erscheint nicht übertrieben – zu Wegbereitern des modernen Salzburg. 1878 änderte sich allerdings nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Konstellation. Im Landtag errang die Konservative Partei die Mehrheit, die Liberalen kamen auch auf kommunaler Ebene immer mehr unter Druck.

Das Todesjahr Pezolts bildete somit durch die geänderten politischen Verhältnisse und die Salzburg erreichenden Auswirkungen der großen Wirtschaftskrise auch einen deutlichen Einschnitt in der Stadtgeschichte.

7. Resümee: Georg Pezolt, engagierter „Bürger“ abseits von Bildungsbürgertum und städtischer Honoratiorenschicht

Georg Pezolt gilt als engagierter Bürger, der durch Herkunft und Ausbildung benachteiligt, persönliche Ziele verfehlte, ja verfehlen musste. Er war unehe-lich geboren und wuchs bei mittellosen Eltern auf, deren Status noch in erzbischöflicher Zeit jener von Inwohnern und keinesfalls vollberechtigter Bürger gewesen wäre. Dank seiner künstlerischen Fähigkeiten gelang ihm ein gewisser sozialer Aufstieg. Seine fehlende pädagogische und akademische Ausbildung schränkte aber die beruflichen Möglichkeiten vor allem nach der staatlichen Normierung des Bildungswesens entscheidend ein. Letztendlich konnte er daher nur im Privatschulwesen und als Privatlehrer Fuß fassen.

Auch nach der bürgerlichen Revolution des Jahres 1848 blieben seine sozialen und politischen Möglichkeiten gering. Pezolt zählte mit seiner zweiten Frau Rosalia und den vier Kindern, drei Söhnen und der Tochter Wilhelmine, zu den Gemeindebürgern und er ist daher auch in der ersten erstellten Heimatmatrik der Stadt Salzburg als solcher verzeichnet. Aber politisch zählte er nicht zu den Gewinnern der „freien Gemeinde“.

Auch nach der Revolution bildeten Großhändler, Kaufmannsfamilien und nur wenige bürgerliche Handwerker die Spitze der bürgerlichen Gesellschaft. Sie bestimmten das kommunale Leben und stellten die städtischen Entscheidungsträger. Zu diesem Besitzbürgertum gesellte sich die neue Schicht der liberalen Bildungsbürger und Angehöriger freier Berufe, die sich als junge Studenten in der Revolution 1848 politisch sozialisiert hatten und nun ihre Kenntnisse in den Dienst des kommunalen Fortschritts stellten. Sie waren modern, hatten aber einen altpatrizischen Lebensstil, und manche heirateten in alte Handelsfamilien ein, wie etwa Dr. Albert Schumacher, der es wohl nur deshalb zum Salzburger Bürgermeister und sogar zum ersten bürgerlichen Landeshauptmann von Salzburg bringen sollte. Zu dieser städtischen Elite zählten Georg Pezolt und seine Familie nicht und es ist sicher kein Zufall, dass sein dritter Sohn Franz Xaver, er war Buchhandelsgehilfe, noch in der Zeit des Neoabsolutismus als 22jähriger nach Amerika auswanderte.

Georg Pezolt zählte aufgrund seiner angespannten Finanzen und da er eben weder Akademiker, Beamter noch fest angestellter Lehrer war, weder zum Besitz- noch zum Bildungsbürgertum und besaß daher weder das aktive noch passive Wahlrecht für den Gemeinderat.

1850, bei der ersten Gemeinderatswahl nach Kurien, zählte Salzburg 16.705 Einwohner. Lediglich 966 davon – also nur jeder 17. – waren wahlberechtigt, Georg Pezolt gehörte nicht zu ihnen. Der erste Wahlkörper mit mindestens 80 Gulden Steuerleistung umfasste 105 Großkaufleute und Gewerbetreibende, die 10 Gemeinderäte wählten. Der zweite Wahlkörper umfasste 523 Personen mit

20 Gulden Steuerleistung bzw. Beamte, Akademiker und fest angestellte Lehrer, wie Josef Mayburger. Diese wählten ebenso zehn Gemeinderäte wie die 338 Mitglieder der dritten Kurie, mit einer Steuerleistung von zumindest 5 Gulden pro Jahr, es war dies die Masse der kleinen Handwerker.

Georg Pezolt konnte damit auf die Kommunalpolitik nur indirekt durch sein Wirken in Vereinen oder aber seine Beiträge in den Salzburger Tageszeitungen einwirken. Hier zeigte er sich zwar als engagierter Bürger, blieb aber vielleicht auch aufgrund seiner sozialen Stellung, weitgehend unbedankt. Er wurde weder Ehrenbürger, wie dies anlässlich der Fertigstellung des Turmes der Franziskanerkirche angeregt wurde, noch wurde seines Todes im Gemeinderat besonders gedacht. Erst 1937, in der Zeit des „Ständestaates“, wurde eine 500 Meter lange Gasse in der Josefiaw nach Pezolt benannt, die heute ebenso wie eine Gedenktafel am Haus Kaigasse 20 an den Landschaftsmaler, Lehrer und k. k. Konservator erinnert. Er hat auch Eingang in das „Salzburger Kulturlexikon“ gefunden, im „Salzburg-Wiki“ hat ihn allerdings bis heute (Datum der Festrede) noch niemand bearbeitet.

Georg Pezolt ist aber durch seine vielen romantischen Salzburg-Lithografien, die uns in das „Schöne“ biedermeierliche Salzburg eintauchen lassen, sehr vielen Salzburgern noch heute ein Begriff und seine Stiche zieren viele Wohnungen.

Pezolt teilt damit nicht das Schicksal weitgehend Vergessener, die einst wichtige Impulse für Salzburg gegeben haben. Wer weiß heute noch, dass es der ebenfalls ärmlichen Verhältnissen entstammende Georg Abdon Pichler war, der bereits 1851 den ersten landeskundlichen Verein in Salzburg angeregt hat und wer kennt überhaupt Johann Alois Schlosser oder Julius Schilling, die sich schon Jahre vor der Errichtung eines Mozartdenkmals dieser Idee verschrieben hatten.

Aber nicht nur aus diesem Grund freut es mich besonders, dass heute eine Pezolt-Ausstellung eröffnet werden kann und ich zu Ihnen sprechen durfte. Der Name Pezolt begleitet uns im Stadtarchiv Salzburg nämlich tagtäglich. Ludwig Pezolt, der zweitälteste Sohn von Georg Pezolt, der an der Akademie der Bildenden Künste in Wien studiert hatte, trat in den Dienst der Stadtgemeinde Salzburg, war Protokollführer im Gemeinderat und städtischer Kanzleidirektor. Er war es, der vor der Jahrhundertwende das alte Stadtarchiv fachgerecht geordnet und verzeichnet hat. Noch heute sind seine Urkundenregesten mit kunstvollen Siegelzeichnungen ein wichtiges Hilfsmittel und die von ihm erschlossenen ältesten städtischen Aktenbestände heißen noch heute „Pezoltakten“. Der Sohn Georg Pezolts gilt für uns daher gleichsam als erster Salzburger Stadtarchivar, was ich natürlich zum Abschluss – quasi als einer seiner Nachfolger – nicht verschweigen möchte. Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Quellen- und Literaturhinweise

- Stadtarchiv Salzburg: Heimatmatrik; Friedhofsbelegungsbücher, Pezolt-Akten (Nationalgarde 1848), Ratsprotokolle, Neuere Städtische Akten (Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen 1850).
- Rudolf Angermüller (Red.), Bürgerliche Musikkultur im 19. Jahrhundert in Salzburg, Salzburg 1981.
- Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hg.), Geschichte Salzburgs – Stadt und Land. 2 Bde. In 8 Tln., Salzburg 1981–1991 (mit Neuaufl. einzelner Bde.).
- Heinz Dopsch, Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung – Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg, Salzburg 1987, bes. die Beiträge von Robert Hoffmann, Christine Krejs und Hanns Haas, S. 137–198.
- Heinz Dopsch und Robert Hoffmann, Salzburg. Geschichte einer Stadt, erw. u. aktual. Neuaufl., Salzburg–Wien 2008.
- Heinz Dopsch, Kleine Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, aktual. Neuaufl. Salzburg–Wien 2008.
- Grenzen überschreiten. Bayern und Salzburg 1810 bis 2010. Ausstellungskatalog, Salzburg–München 2010.
- Hanns Haas (Hg.), Salzburg zur Gründerzeit (Salzburg Archiv 17), Salzburg 1994.
- Hanns Haas, Robert Hoffmann und Kurt Luger (Hg.), Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus, Salzburg 1994.
- Adolf Haslinger und Peter Mittermayr (Hg.), Salzburger Kulturlexikon, Salzburg 2001.
- Robert Hoffmann, Die politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Salzburg 1800–1918, in: Die Bürgergarde der Stadt Salzburg 1287–2005 (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Erg.-Bd. 21), Salzburg 2005, S. 59–78.
- Robert Hoffmann, Salzburgs Weg vom „Betteldorf“ zur „Saisonstadt“. Grundzüge der Städtischen Wirtschaftsentwicklung, in: Chronik der Salzburger Wirtschaft. 2. Aufl., Salzburg 1990, S. 152–182.
- Robert Hoffmann, Salzburg im Biedermeier. Die Stadt und ihre Einwohner in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 120/121 (1980/1981), S. 219–274.
- Kellner, Peter (Hg.), Ein Traum von einer Stadt. Georg Pezolt (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011.
- Peter F. Kramml, Benedikt Hacker (1769–1830). Ein Salzburger Komponist und Verleger an der Zeitenwende (Salzburg Archiv 5), Salzburg 1988.
- Peter F. Kramml, Erich Marx und Thomas Weidenholzer (Red.), Historischer Atlas der Stadt Salzburg (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 11), Salzburg 1999, bes. Bl. /11.
- Franz Martin, Salzburger Straßennamen. 5. Aufl. (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Erg.-Bd. 25); Salzburg 2006.
- Franz Spatenka, Salzburg im Revolutionsjahr 1848 (Salzburg Archiv 11), Salzburg 1991.
- Vinzenz Maria Süß, Die Bürgermeister von Salzburg von 1433–1840, Salzburg 1840.
- Sabine Veits-Falk, Zeit der Noth. Armut in Salzburg 1803–1870 (Salzburg Studien 2), Salzburg 2000.
- Thomas Weidenholzer, Salzburg 1809: der Krieg erfasst die Stadt. Über Gewinner und Verlierer, in: Friederike Zaisberger und Fritz Hörmann (Hg.), Frieden – Schützen 1809–2009, Werfen 2009, S. 287–306.
- Rainer Wilflinger und Peter M. Lipburger (Red.), Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Ausstellungskatalog 700 Jahre Stadtrecht, Salzburg 1987, bes. die Beiträge von Robert Hoffmann, Christine Krejs und Hanns Haas, S. 87–153.
- Franz Valentin Zillner, Geschichte der Stadt Salzburg. 2 Bde. In drei Teilen., Salzburg 1885–1890 (Neuausgabe mit Register von Heinz Dopsch, Salzburg 1985).
- Franz Valentin Zillner, Salzburg in den letzten 50 Jahren, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 6 (1866), S. 235–302.

Zum Salzburger Schrifttum

Neuerscheinungen zur Salzburger Geschichte

Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. **Hof und Residenz** in Salzburg um 1600. Architektur, Repräsentation und Verwaltung unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1611/12) (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Ergänzungsband 28), Salzburg 2011, 628 S.

Ammerer, Gerhard: **Macht und Herrschaft** – Politik, Souveränitätsanspruch und Steuerstaat, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 85–118.

Ammerer, Gerhard; Mühlbacher Katharina Karin: Prunk als Politik – **Zeremoniell, Repräsentation** und Versorgung am Salzburger Hof um 1600, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 161–198.

Anzenberger, Toni; Anzenberger-Fink, Christina: **Salzburg**. Ein Porträt von Stadt und Land, Tyrolia-Verl., Innsbruck-Wien 2011, 135 S.

Anzenberger-Fink, Christina *siehe Anzenberger, Toni*

Auer, Rupert: Die Burg auf der Insel im **Abtsdorfer See**, in: Das Salz. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 32–45.

Bamberger, Monika: Spätgotische Kostbarkeit im Pinzgau. in: Rupertusblatt, 22. 5. 2011, S. 16–17 [**Pfarrkirche Bramberg**].

Baumgartner, Jutta: Der fürsterzbischöfliche **Hofmarstall** in Salzburg, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 199–230.

Bergbaumuseumverein Leogang (Hg.): **Gotiksammlung Rudolf Leopold**. Katalog zur Ausstellung, Kunstverl. Josef Fink, Lindenberg im Allgäu 2011, 224 S.

Bleckenwegner, Hans: Das **Handwerk in Traunstein** in der frühen Neuzeit, Diss., Salzburg 2011, 684 S.

Brandhuber, Christoph; Ruggenthaler, Oliver: Wolf Dietrich und die **Franziskaner** – Ein Hofkloster für die Salzburger Residenz, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Resi-

denz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 231–272.

Brandhuber, Christoph: Der Tod in den Sternen – **Wolf Dietrich** zwischen Verheißung und Erfüllung, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 273–298.

Brandhuber, Christoph; Fussl, Maximilian: Wolf Dietrichs letzter Fluch – Die Grabinschriften des Fürsterzbischofs in der **Gabrielskapelle**, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 299–314.

Bstieler, Stephan: **Oberitalienische Stuckateure** im Dienste erzbischöflicher Repräsentation: Giacomo Bertolotto, Pietro und Antonio Caastello, Giovanni Passarini, Bernardo Bertinalli und Giovanni Battista Orsolino, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 437–466.

Cemper-Kiesslich, Jan; Schumann, Falk; Neuhuber, Franz; Tutsch-Bauer, Edith; Mc Coy, Mark R.: **Wolf Dietrichs** letztes Geheimnis – Archäometrische Befunderhebung an der Grablege, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 315–332.

Dopsch, Heinz: Die Frühgeschichte der **Chiemseeklöster** und die historischen Quellen, in: Sennhauser, Hans Rudolf (Hg.): Pfalz – Kloster – Klosterpfalz St. Johann in Müstair. Historische und archäologische Fragen Acta Müstair, Bd. 2., Zürich 2010, S. 139–145.

Dopsch, Heinz: Bayerische Klöster als frühmittelalterliche **Bischofspfalzen?**, in: Sennhauser, Hans Rudolf (Hg.): Pfalz – Kloster – Klosterpfalz St. Johann in Müstair. Historische und archäologische Fragen Acta Müstair, Bd. 2., Zürich 2010, S. 237–251.

Dopsch, Heinz: Klöster als **Orte der Verwahrung?** Zwischen benediktinischer Ortsgebundenheit und apostolischer Mission, in: Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2010, S. 297–325 [mit Salzburger Beispielen].

Döring, Thomas: **Regionalgeschichte** im Rahmen des Geschichtsunterrichts am Rottmayr-Gymnasium Laufen, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 1–7.

Dreier, Wolfgang; Hochradner, Thomas (Hg.): Im Blickpunkt: **Tobi Rei-**

ser. Dokumentation des Symposions in St. Johann im Pongau 2007, Verl. des Salzburger Volksliedwerkes, Salzburg 2011, 343 S.

Dreissinger, Sepp (Hg.): Was reden die Leute. 58 Begegnungen mit **Thomas Bernhard**, Fotografien von Sepp Dreissinger und Johann Barth, Verl. Mury Salzmann, Salzburg-Wien 2011, 383 S.

Eltz-Hoffmann, Lieselotte: **Salzburg und Reims**, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 29–32.

Faistauer, Max: Heimatabende im **Fremdenverkehr** der Fünfzigerjahre. Wie viel Heimat steckte wirklich drin? in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 106–108.

Federle, Heide: Wahl, Eintritt und **Inthronisation**, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 67–84.

Fritz, Eberhard: Christliche Nächstenliebe oder ökonomisches Kalkül? Probleme der Aufnahme von **Salzburger Exulanten** im Herzogtum Württemberg, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 110 (2010), S. 241–263.

Führer, Sonja: Von Blitzableitern, Sonnwendfeuern und Radlbauern. Aus den Tagebüchern des **Abtes Dominikus Hagenauer** von St. Peter in Salzburg aus den Jahren 1786 bis 1810, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 64–70.

Fussl, Maximilian *siehe Brandhuber, Christoph*

Gattinger, Karl: Das **Hofbrauhaus Berchtesgaden**, in: Greipl, Egon; Volk, Michael (Hg.): Der Geschichte auf der Spur, Volk-Verl., München 2011, S. 168–173.

Gratz, Reinhard: Restaurierungen in Scheffau, Dreifaltigkeitskirche und Dom, in: Ein Traum von einer Stadt. **Georg Pezolt** (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 84–93.

Grillitsch, Norbert M.: Aspekte der malerischen Ausstattung der **Salzburger Residenz** um 1600, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 467–484.

Grössinger, Fridoline: **Menschen in Gnigl**, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 16–20.

Gruber, Roswitha: Anna. Eine **Sennerin** aus dem Salzburger Land, Verl. Rosenheimer, Rosenheim 2011, 253 S.

Gruber, Christl *siehe Kastler, Raimund*

Haller, Christian: **Wegkreuze**. Religiöse und geografische Wegweiser, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 46–42.

Hannesschläger, Igonda *siehe Ammerer, Gerhard*

Hauerding, Alexander: Der **Schönramer Filz** in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 19–31.

Hetz, Siegfried: „Erlebnis Salzburger Land 2: **Pinzgau**“, Pustet-Verl., Salzburg 2010, 205 S.

Hetz, Siegfried: „Erlebnis Salzburger Land 3: **Lungau**“, Pustet-Verl., Salzburg 2011.

Hintermaier, Ernst: Die Neuorganisation der „**hochfürstlichen Musica**“ unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau, in: Ammerer, Gerhard; Hannesschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 567–576.

Hochradner, Thomas *siehe Dreier, Wolfgang*

Höck, Leonhard *siehe Schwaiger, Alois*

Höglinger, Peter: Die „Spuren“ Erzbischof Wolf Dietrichs am **Residenzplatz** aus archäologischer Sicht, in: Ammerer, Gerhard; Hannesschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 59–66.

Höllner, Hans: Relevante Lebensdaten zu **Thomas Bernhards** „Autobiographie“. Booklet zu Thomas Bernhard Autobiographische Schriften, Gema 2010.

Holzer, Christian; Wimmerer, Karin: **Hellbrunn**. Orte und Quellen der Inspiration, Edition Tandem, Salzburg-Wien 2011, 95 S.

Husty, Peter *siehe Marckhgott, Angelika*

Hutter, Clemens M.: **Wanderatlas** Salzburg-Berchtesgaden, Pustet-Verl. Salzburg 2010, 236 S.

Hutter, Clemens M.: In **Gnigl** lateinisch verewigt, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 15.

Hutter, Ernestine; Sommersaison im **Volkskunde Museum**, in: Salzburger Museumsblätter, Nr. 5, Salzburg 2011, S. 1–2.

Internationale Paracelsus-Gesellschaft (Hg.): **Paracelsus** – ein Innovator? Überlegungen zur wissenschafts- und theologiegeschichtlichen Stellung Ho-

henheims. Teil 2: Humanismus, Astrologie, Balneologie, wissenschaftliche Fachsprache (Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung 43), Eigenverl., Salzburg 2011, 128 S.

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: **Ostereier** in Salzburg, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 43–45.

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: **Karl Adrian**, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 75–77.

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike: Eine **Pongauer Maske** in Tibet. Verschiedene kulturelle Blickwinkel, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 78–79.

Kastler, Raimund; Kovacovics, Wilfried; Gruber, Christl; Kutter, Sebastian: Die im Dunkeln sieht man nicht ... Der Arbeitsalltag eines **Archäologen** hat nur wenig mit „Schatzgräberei“ zu tun, in: Salzburger Museumsblätter, Nr. 5, Salzburg 2011, S. 4–5.

Kastler, Raimund: Neues aus der **Landesarchäologie**. Die Aktivitäten der Jahre 2009 und 2010, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeit-

schrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 55–60.

Kastler, Raimund: Georg Pezolt als Archäologe, in: Ein Traum von einer Stadt. **Georg Pezolt** (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 94–96.

Kellner, Peter (Hg.): Ein Traum von einer Stadt. **Georg Pezolt** (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, 132 S.

Keller, Peter: Kindheit und Jugend, in: Ein Traum von einer Stadt. **Georg Pezolt** (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 6–7.

Keller, Peter: **Ansichten** aus Stadt und Land Salzburg, in: Ein Traum von einer Stadt. Georg Pezolt (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 27–54.

Keller, Peter: Kunstgeschichte und **Denkmalpflege**, in: Ein Traum von einer Stadt. Georg Pezolt (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 55–83.

Kerschbaum, Roland: Filialkirche **St. Pankraz** in Schlöbl bei Nußdorf am Haunsberg, hg. v. Katholischem Pfarramt Nußdorf am Haunsberg (Christliche Kunststätten Österreichs

526), Verl. St. Peter, Salzburg 2011, 27 S.

Kerschbaum, Roland; Weidl, Reinhard: Pfarrkirche zum **hl. Stephanus in Oberalm**, Salzburg, hg. v. katholischen Pfarramt Oberalm (Christliche Kunststätten Österreichs 525), Verl. St. Peter, Salzburg 2011, 35 S.

Kerschbaum, Roland *siehe Weidl, Reinhard*

Koppensteiner, Erhard: **Madonna im Ährenkleid**. Gemälde im Salzburg Museum und ihre geistigen Wurzeln (Kunstwerk des Monats 278) Salzburg 2011.

Kral, Josef: **Colloredos Siegelpresse** macht Geschichte lebendig, in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Info, Nr. 2/2011, S. 10–11.

Kovacovics, Wilfried K.: Funde und Befunde aus den archäologischen Untersuchungen in der **Residenz** 1985–1996, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 31–58.

Kovacovics, Wilfried *siehe Kastler, Raimund*

Krohn, Sabine: Bravo Haydn! Bravissimo!. Der **Salzburger Haydn**: über vierzig Jahre führender Musiker am Salzburger Hof, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 71–74.

Kühberger, Christoph: Die Stadt Salzburg als Bühne des **Nationalsozialismus**, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 61–63.

Kutter, Sebastian *siehe Kastler, Raimund*

Laub, Peter: **Stadt Salzburg**. Ansichten aus fünf Jahrhunderten. Ein Buchprojekt (Kunstwerk des Monats 275), Salzburg 2011.

Laubhold, Lars E.: Die **Trompeter- und Pauerkunst** zur Zeit Wolf Dietrichs, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 577–588.

Lugstein, Johannes; Schober, Franz: **Rif**: Land am Fluss. Die Geschichte eines Ortes, Edition Tandem, Salzburg 2011, 192 S.

Madreiter, Josef: Zwischenzeiten. Landwirtschaftliche Betriebe in **Leogang**. Fakten und Bilder 2010, Eigenverl., Leogang 2011.

Mackinger, Gunter: 120 Jahre Salzburger **Festungsbahn** 1892–2012, Verl. Salzburg AG Salzburger Lokalbahn, Salzburg 2011, 27 S.

Marckhgott, Angelika; Husty, Peter: „Verschüttete Bergleute“. Die Bronzeplastik von **Jakob Gruber** (1864–

1915) als Kunst im öffentlichen Raum (Kunstwerk des Monats 276), Salzburg 2011.

McKenna, Donald J.: **Virgil**. Saint and scholar, scientist and bishop, Selbstverl., Lexington, 146 S.

Mooslechner, Michael: **Wehrmachts-deserteure** auf Salzburger Almen, in: Geldmacher, Thomas; Koch, Magnus; Metzler, Hannes; Pirker, Peter; Retzl, Lisa (Hg.): „Da machen wir nicht mehr mit ...“. Österreichische Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht, Mandelbaum-Verl., Wien 2010, S. 167–173.

Mösenlechner, Stefanie: Die Firmengeschichte der **Privatbrauerei M. C. Wieninger** in Teisendorf, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 62–84.

Mühlbacher Katharina Karin *siehe Ammerer, Gerhard*

Mühlbacher, Katharina Karin: Auf dem Weg zum modernen Verwaltungsstaat – Zentralbehörden, Hofämter und **Personalentwicklung**, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 119–160.

Müller, Guido: **Franz Kulstrunk** (1861–1944), in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Info, Nr. 2/2011, S. 4–6.

Müller, Herbert: Der Sound der **Altstadt**, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 80–83.

Neureiter, Michael: Revitalisierung der Turmuhr der Großen **Universitätsaula**, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 33–37.

Oberegger, Elmar: Zur Vorgeschichte der „**Salzburg-Tiroler-Bahn**“ von Salzburg nach Wörgl 1836–1872 (Veröffentlichungen des Info-Büros für Österreichische Eisenbahngeschichte 2011,2), Sattledt 2011, 41 S.

Pfeiffer, Nikolaus: Von der Handbuchbinderei zum HighTech Labor. 70 Jahre Buchbinderei im **Salzburger Landesarchiv**, Red. Gerda Dohle, Hrsg. Salzburger Landesarchiv (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 16), Salzburg 2011, 226 S.

Ploderer-King, Helen: **Feinspitz** in Salzburg. Guide for Gourmets, A taste of Salzburg, Neue Ausg., Pustet-Verl., Salzburg 2011, 160 S.

Ponn-Lettner, Gudrun: Die Bautätigkeit der **Maestri Comacini** in Salzburg. Das Neugebäude im österreichischen Kontext, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 371–404.

Prugger, Irene: **Almgeschichten**. Vom Leben nah am Himmel, Sonderausgabe, Weltbild-Verl., Salzburg 2011, 255 S.

Roemer, Lisa: Die Salzburger **Landkartengalerie**. Ein Katalog der Wandmalerei und ihrer möglichen Vorlagen, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 485–566.

Rolinek, Susanne: **Salzburg**. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, Haymon Verlag, Innsbruck 2011, 160 S.

Roth, Hans: **Franz Ritter von Brandl** (1833 bis 1896). Ein Laufener als Eisenbahnbauer und Bauleiter des Schlosses Herrenchiemsee, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 85–104.

Roth, Hans: Unterirdische **Fluchtgänge** aus dem Mittelalter in Berg bei Leobenau, Sillersdorf und Leobendorf, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 105–111.

Rottensteiner, Margareta: Die Arbeiten der **Familie Castelli** für den Salzburger Hof unter Erzbischof Wolf Dietrich und die Bedeutung ihrer Stuckarbeiten in den Prunkräumen des Neugebäudes, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 405–436.

Ruggenthaler, Oliver *siehe Brandhuber, Christoph*

Salzburg Museum (Hg.): Das **Salzburg Museum** 2000 bis 2010. Daten, Fakten, Neuerwerbungen (Jahresschrift des Salzburg Museum 54), Salzburg 2011, 335 S.

Sauberer, Willi : Festspielchef und Volksliedsammler. Zum 40. Todestag von Prof. **Bernhard Paumgartner**, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 128–130.

Schaffer, Nikolaus: Irrationale Schöpferlaunen: Straußenei und Capriccio von **Hans Makart** (Kunstwerk des Monats 277), Salzburg 2011.

Schlegel, Walter: Vom mittelalterlichen Bischofshof zum **Residenzbau** Fürsterzbischof Wolf Dietrichs, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 333–370.

Schmid, Johann: Von der Geburt bis zur Hochzeit. Das Aufwachsen im ländlichen **Rupertiwinkel** im 19. Jahrhundert, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 46–61.

Schober, Franz *siehe Lugstein, Johannes*

Schobersberger, Burgi: Bekannte Persönlichkeiten in Henndorf am Waller-

see: **Ödön von Horváth**, in: Bürgerinformation der Gemeinde Henndorf am Wallersee, Nr.1/2011, S. 17.

Schobersberger, Burgi: Wo? Wer? Was? **Carl Zuckmayer**, in: Bürgerinformation der Gemeinde Henndorf am Wallersee, Nr.3/2011, S. 5.

Scholz, Horst: **St. Georg-Verehrung** am Saalfeldner Palfen seit über 300 Jahren, in: Pinzgauer Post, 31. 3. 2011, S. 24.

Scholz, Horst: **Zeller Bürgermeister** Salzmann war seiner Zeit voraus, in: Pinzgauer Post, 26. 5. 2011, S. 38.

Schwaiger, Alois; Höck, Leonhard: **Kameradschaftsbund Leogang**. Chronik, Leogang 2011, 192 S.

Schweinöster, Christine: Bewegte Grenzgeschichte am **Hirschbichl**, in: Pinzgauer Post, 26. 5. 2011, S. 10–11.

Simonitsch, Erwin: In Leogang sind **Schätze der Gotik** zu sehen, in: Pinzgauer Nachrichten, 1. 6. 2011, S. 2–3.

Stangneth, Bettina: **Eichmann** vor Jerusalem. Das unbehelligte Leben eines Massenmörders, Zürich-Hamburg 2011, 656 S. [mit Bezug zum Salzburger Verleger Eberhard Fritsch].

Stöger, Georg: Sekundäre Märkte? Zum Wiener und Salzburger **Gebrauchwarenhandel** im 17. und 18. Jahrhundert (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 35), Verl. für Geschichte und Politik, Wien 2011, 298 S.

Thurnhausstatter, Julia: Die Geschichte des Tagebaus im **Ainringer Moos** bis zum Beginn des Fräsabbaus, in: Das Salzfass. Neue Folge. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, H. 1/2011, S. 8–18.

Topic-Matutin, Nikolaus: Zur Geschichte der **Staudingermühle** in Gnigl, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 11–14.

Valant, Elisabeth: Inspiration Italien, in: Ein Traum von einer Stadt. **Georg Pezolt** (1810–1878) und Salzburg (Sonderausstellung des Dommuseums zu Salzburg 36), Salzburg 2011, S. 8–26.

Veits-Falk, Sabine: 1911 bis 2011. Hundert Jahre **Frauentag**, in: Salzburger Volkskultur. Zeitschrift des Referates Salzburger Volkskultur früher: Zeitschrift der Salzburger Heimatpflege, Mai 2011, S. 83–85.

Veits-Falk, Sabine: Die selbständige Gemeinde **Gnigl** (1850–1935), in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 4–6.

Wagner, Axel: Das neue Dach der **Felsenreitschule**, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 21–23.

Wagner, Axel: **Salzburgs Altstadt**. Gedanken zur Erhaltung und Entwick-

lung, Teil 2, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 26–28.

Walterskirchen, Gerhard: Wolf Dietrichs **Claviorganum** aus dem Jahr 1591. „... ein altes höchst merkwürdiges Instrument ...“, in: Ammerer, Gerhard; Hanneschläger, Igonda (Hg.): Strategien der Macht. Hof und Residenz in Salzburg um 1600, Salzburg 2011, S. 589–594.

Weidenholzer, Thomas: **Gnigl**: Mühendorf am Alterbach, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft F. 2/2011, S. 7–10.

Weidl, Reinhard; Kerschbaum, Roland: **Pfarrkirche St. Michael**, hrsg. v. Katholischen Pfarramt St. Michael im Lungau (Christliche Kunststätten Österreichs 524), Verl. St. Peter, Salzburg 2011, 35 S.

Weidl, Reinhard *siehe Kerschbaum, Roland*

Weigel, Andreas: **James Joyce** in Bregenz, Feldkirch und Salzburg. Bloomsday-Fotoausstellung in der VHS Hietzing, Eigenverl. 2011, hand-out, 32 S.

Weiß, Alfred Stefan: Österreichische **Hospitäler** in der Frühen Neuzeit als „kasernierter Raum“? Norm und Praxis, in: Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2010, S. 217–234 [mit Salzburger Beispielen].

Wimmereder, Karin *siehe Holzer, Christian*

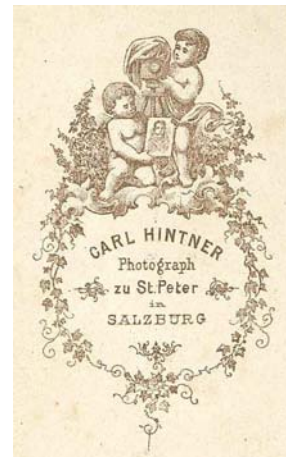
Diese Bibliographie wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Salzburg erstellt. Rückfragen unter: Tel. (0662) 8072-4720 (Mag. Thomas Weidenholzer) bzw. archiv-statistik@stadt-salzburg.at

Hinweis

Die Jahresbibliografien (2001 bis 2010) sind unter Schrifttum auf der Homepage der Freunde der Salzburger Geschichte abrufbar:

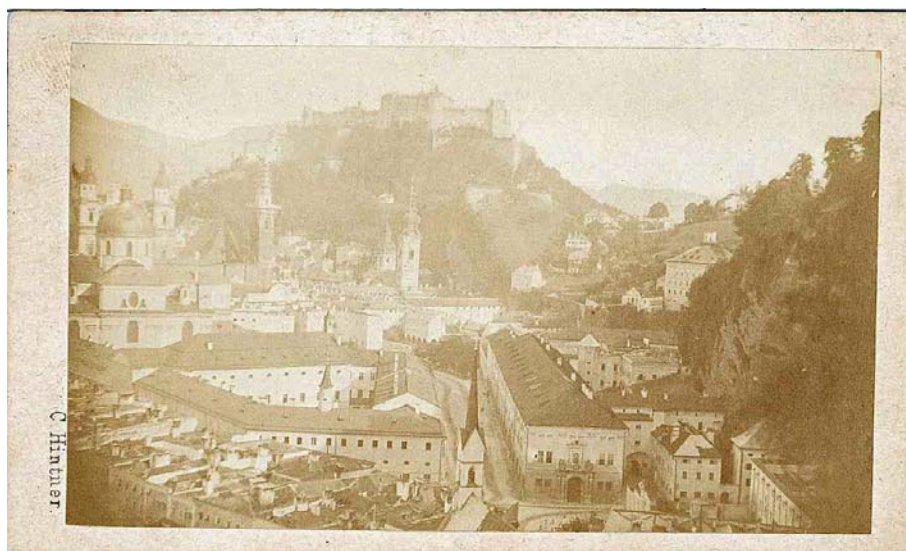
www.salzburger-geschichte.at

Rückseite der Fotografie auf S. 35



Freunde des Stadtarchivs sammeln für das Haus der Stadtgeschichte

Das Stadtarchiv Salzburg wird bei seiner Sammeltätigkeit immer wieder von Mitgliedern der Freunde der Salzburger Geschichte und der Fördersektion des Vereines, die „Freunde des Stadtarchivs“ unterstützt. Zahlreiche Privatarchivalien und besonders auch wertvolle Fotodokumente fanden so den Weg in das Haus der Stadtgeschichte und bleiben dadurch für die Nachwelt erhalten und stehen Interessierten und für stadtgeschichtliche Publikationen zur Verfügung.



Ein besonderes Foto, das von der Sektion „Freunde des Stadtarchivs“ dem Haus der Stadtgeschichte übergeben wurde, sei hier abgedruckt. Es stammt vom Salzburger Fotografen Carl Hintner und dokumentiert die Regotisierung der Salzburger Franziskanerkirche 1866/67. Die barocke Turmkuppel war 1866 abgenommen und durch einen gotischen Turmhelm ersetzt worden. Die Kreuzaufsteckung erfolgte am 21. Juli 1867. Die Errichtung des gotischen Spitzhelms geht auf Empfehlung von Georg Pezolt zurück, dessen Sohn Luitpold aus diesem Anlass ein Rundbild der Stadt fertigte, das im Turmknauf verwahrt wurde. Das Bild zeigt die Kirche kurz vor Fertigstellung der Bauarbeiten 1867.

Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus

Dritte Vortragsreihe

Leben im Terror. Verfolgung und Widerstand

Donnerstag, 15. 9. 2011, 19 Uhr:

Eröffnung der 3. Vortragsreihe durch Bürgermeister Dr. Heinz Schaden
Präsentation des zweiten Bandes der Reihe „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus“ zum Thema „Inszenierung der Macht. Alltag – Kultur – Propaganda“

Einführungsvortrag von *Gert Kerschbaumer*:

Respekt vor allen Opfern des nationalsozialistischen Terrors

Donnerstag, 29. 9. 2011, 19 Uhr:

Vortrag von *Albert Lichtblau*:

Exponiert und in Lebensgefahr: Salzburgs jüdische Bevölkerung

Donnerstag, 13. 10. 2011, 19 Uhr:

Vortrag von *Thomas Weidenholzer*:

„Arbeitseinsatz“ für den Krieg. Zwangsarbeit in der Stadt Salzburg

Donnerstag, 27. 10. 2011, 19 Uhr:

Vortrag von *Hanns Haas*:

Politisch motivierter und organisierter Widerstand

Donnerstag, 10. 11. 2011, 19 Uhr:

Vortrag von *Michael Mooslechner*:

Das Leben mit der Angst – Denunziationen im Alltag

Donnerstag, 24. 11. 2011, 19 Uhr:

Vortrag von *Helga Embacher*:

Der Kampf um die Opferrolle. Verfolgte des Nationalsozialismus im österreichischen Bewusstsein nach 1945

Die Vorträge finden im **Veranstaltungssaal TriBühne Lehen**, Tulpenstraße 1, statt. – Eintritt frei. Näheres unter: www.stadt-salzburg.at/ns-projekt

Neues Buch des Salzburger Landesarchivs als wichtige Hilfe für lokale Archive und Museen

Nikolaus Pfeiffer, leitender Restaurator im Salzburger Landesarchiv, hat im seinem Buch „Von der Handbuchbinderei zum HighTech Labor. 70 Jahre Buchbinderei im Salzburger Landesarchiv“ auf rund 240 Seiten die unschätzbare Erfahrung seines langen Berufslebens zu Papier gebracht. Das Buch ist aber nicht nur Geschichte der Buchbinderei im Salzburger Landesarchiv sowie eine Beschreibung der verschiedenen Arbeitsbereiche und Tätigkeitsfelder in den Werkstätten. Es ist viel mehr ein Handbuch, das die wichtigsten Parameter und Richtlinien zur dauerhaften Archivierung historischer Quellen enthält, da gerade die Unterschiedlichkeit der verwendeten Materialien große Anforderungen an Erhaltung und sachgerechte Restaurierung und sachgerechte Lagerung stellen. Es bietet somit für Gemeindearchive und lokale Museen eine wertvolle Hilfestellung, damit dort mit vergleichsweise geringem Aufwand möglichst optimale Lagerungsbedingungen hergestellt werden können.

Buchzitat:
Nikolaus Pfeiffer, Von der Handbuchbinderei zum HighTech Labor. 70 Jahre Buchbinderei im Salzburger Landesarchiv. Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs Nr. 16. Salzburg 2011.



Das Buch, in dem der Autor seine unschätzbare Erfahrung eines langen Berufslebens zu Papier brachte, ist somit ein weiterer Schritt im Zuge des langfristigen Schwerpunktes „Förderung der Gemeindearchive“ durch das Salzburger Landesarchiv. Das Buch ist im Salzburger Landesarchiv und im Buchhandel zum Preis von € 15,-- erhältlich.

Ausstellung noch bis 8. Juli 2011

Am 17. Mai 2011 fand im Salzburger Landesarchiv, Michael-Pacher-Str. 40, in Beisein von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und anderer zahlreicher prominenter Ehrengäste die Eröffnung der Ausstellung „**Von der Handbuchbinderei zum HighTech Labor. 70 Jahre Buchbinderei im Salzburger Landesarchiv**“ und die Präsentation des gleichnamigen Buches von Nikolaus Pfeiffer statt. Die Ausstellung kann noch bis 8. Juli zu den Öffnungszeiten des Landesarchivs besichtigt werden – Herr Pfeiffer steht nach Voranmeldung Interessierten gerne zu Sonderführungen zur Verfügung!

Oskar Dohle

Stadtarchiv Dresden zu Gast im Haus der Stadtgeschichte

SCHÄTZE DES STADTARCHIVS DRESDEN.

EINE AUSSTELLUNG IM RAHMEN DER STÄDTEPARTNERSCHAFT SALZBURG – DRESDEN

6. August bis 1. Oktober 2011, geöffnet: Mo 8–17.30, Di 8–15.30, Mi–Fr 8–12 Uhr, feiertags geschlossen. Eröffnung: Sa 6. August 2011, 10.00 Uhr.

Bei der **Finissage im Rahmen der ORF-Langen-Nacht der Museen** am 1. Oktober 2011 werden besonders wertvolle Original-Objekte aus dem Stadtarchiv Dresden, wie mittelalterliche Urkunden, Stadt- und Privilegienbücher oder Archivalien von Handwerksinnungen, gezeigt. Aus konservatorischen Gründen sind einige Objekte nur exklusiv bei der Langen Nacht zu sehen. Auch Kostproben von Dresdner Wein aus dem Sächsischen Staatsweingut Schloss Wackerbarth und von Dresdner Eierschecke werden angeboten. Von 18.00 bis 21.00 gibt der Archivrestaurator des Salzburger Stadtarchivs Einblick in seine Werkstatt.



STADT : SALZBURG Magistat



Schätze des Stadtarchivs Dresden

Eine Ausstellung
im Rahmen der
Städtepartnerschaft
Salzburg – Dresden

6. August bis
1. Oktober 2011
Haus der Stadtgeschichte
Glockengasse 8

Eröffnung:
Samstag, 6. August 2011, 10 Uhr

Öffnungszeiten:
Mo 8–17.30, Di 8–15.30, Mi–Fr 8–12 Uhr,
feiertags geschlossen, Eintritt frei

Finissage im Rahmen der ORF-Langen-Nacht
der Museen am 1. Oktober 2011

→ www.stadt-salzburg.at/geschichte
Tel. 8072-4701



KULTUR
STADT : SALZBURG

Salzburger Barockmuseum

Vorhang auf für Mozart! Dem Bühnenbildner Günther Schneider-Siemssen zum 85. Geburtstag

Ausstellung von 2. Juli bis 4. September 2011

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag, Feiertage: 10–17 Uhr

Einer der bedeutendsten Bühnenbildner des 20. Jahrhunderts, Günther Schneider-Siemssen, feierte im Juni 2011 seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Anlass zeigt das Salzburger Barockmuseum eine Sonderausstellung mit Bühnenbildentwürfen, Werkzeichnungen, Bühnenmodellen, Projektionsscheiben und Fotos von Schneider-Siemssen aus Familien- und Privatbesitz. Video-Dokumentationen erweitern den Zusammenhang und vertiefen den Inhalt der ausgestellten Objekte.

Bekannt ist die kongeniale Zusammenarbeit mit Herbert von Karajan ab 1960 bei den monumentalen Wagner-Opern der Salzburger Festspiele. Der Schwerpunkt der Ausstellung im Salzburger Barockmuseum liegt jedoch bei den Bühnenentwürfen zu den Mozart-Opern des Salzburger Marionettentheaters. Schneider-Siemssens Zusammenarbeit mit dem Marionettentheater begann 1952. Diesem kleinen Theater blieb er lange Jahre treu und verlieh u. a. den Opern „Don Giovanni“, „Così fan tutte“, „Die Entführung aus dem Serail“ und „Apollo und Hyazinthus“ bildhafte Raumgestalt.

Die Bühne des Marionettentheaters war für Schneider-Siemssen ein ideales Forschungslabor. Sie entsprach mit ihren 3 mal 1 Metern proportional der Bühne des großen Festspielhauses mit deren 30 mal 10 Metern: „Diese breite Bühne hat mir die Möglichkeit geboten, meiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Es hat mich immer gereizt, ohne Zwischenvorhang vor den Augen des Publikums Verwandlungen durchzuführen.“

Gerade die Gestaltung mit Licht und die Lichtprojektionen waren für seine Bühnenbildräume immer schon von entscheidender Bedeutung. Auch gelang ihm im Marionettentheater in den 80er Jahren – erstmals in der Theatergeschichte – die Holographie in einer Inszenierung einzusetzen. Das war in „Hoffmanns Erzählungen“. Dazu sind von Schneider-Siemssen in der Ausstellung bemalte Glasplatten zur Licht-Farb-Projektion sowie ein Video zur Entwicklung der Holographie zu sehen.

Die Ausstellung „Vorhang auf für Mozart“ entstand in enger Zusammenarbeit des Salzburger Barockmuseums mit dem Sohn und der Tochter von Schneider-Siemssen und dem im Mirabellgarten benachbarten Marionettentheater. Sie ist ein Geburtstagsgeschenk an den großen Künstler und Raumgestalter, dem es in seinem Schaffen scheinbar mühelos gelungen ist, traditionelle Theatermittel mit modernen Effekten und neuen künstlerischen Möglichkeiten zu verbinden. Er arbeitete in Salzburg für das Marionettentheater, das Landestheater, die Salzburger Festspiele, die Osterfestspiele, aber auch weltweit und lehrte an der internationalen Sommerakademie Salzburg.

Veranstaltungen

Samstag, 2. Juli 2011, 14.00 Uhr, Führung: Günther Schneider-Siemssen. Entwürfe für das große Modelltheater

Donnerstag, 7. Juli 2011, 18.30 Uhr: Musik im Museum: Christoph Lindenbauer & Friends

Samstag, 9. Juli 2011, 14.00 Uhr, Barock-Spezial-Führung: Fischer von Erlach und die Johannesspitalskirche (Anmeldung: 0662/877432-14)

Freitag, 15. Juli 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Vorhang auf! Ein Papiertheater entsteht (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 16. Juli 2011, 14.00 Uhr, Führung: Günther Schneider-Siemssen. Entwürfe für das große Modelltheater

Freitag, 22. Juli 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Bilder legen, Bilder zerlegen. Mit Basteln eines Domino-Bildes (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 23. Juli 2011, 14.00 Uhr, Vortrag: Zum Fest des Hl. Christophorus

Donnerstag, 28. Juli 2011, 20.00 Uhr, Musiktheater: Papageno & Company auf Brautschau. Die Zauberflöte für Kenner und Neueinsteiger Ein bezaubernd leichtes Theaterkabarett des Schweizer Ensemble menoPIÜ (freiwillige Spende)

Freitag, 29. Juli 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Salzburger Fratzenspaziergang. Mit Modellieren in Ton (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 30. Juli 2011, 14.00 Uhr, Barock-Spezial-Führung: Marmorstiege und Schlosskapelle (Anmeldung: 0662/877432-14)

Donnerstag, 4. August 2011, 18.30 Uhr, Musik im Museum: Trio Prestige. Werke von Bela Bartok, Igor Stravinsky und Ivan Eröd. Irina Belomazhova (Violine), Hidan Mamudov (Klarinette), Baiba Osina (Klavier)

Freitag, 5. August 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Vorhang auf! Ein Papiertheater entsteht (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 6. August 2011, 14.00 Uhr, Führung: Günther Schneider-Siemssen. Entwürfe für das große Modelltheater

Freitag, 12. August 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Faltspaß für Kinder. Flieger falten und Weitflugwettbewerb (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 13. August 2011, 14.00 Uhr, Führung: Maria im Jahreskreis

Freitag, 19. August 2011, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Vorhang auf! Ein Papiertheater entsteht (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Samstag, 20. August 2011, 14.00 Uhr, Führung: Günther Schneider-Siemssen. Entwürfe für das große Modelltheater

Freitag, 26. August 2010, 15.00 Uhr, Kinderferienprogramm: Faltspaß für Kinder. Hüte und Tiere falten (Anmeldung: Tel.: 0043/(0)662/877432-14)

Jakob Lechner – Der Bachschmiedsohn Ausstellung in der Bachschmiede in Wals



Die Bachschmiede hat es sich zum Ziel gesetzt, bekannten und berühmten Bürgern der Gemeinde ein bleibendes Denkmal in Form von Ausstellungen und wenn möglich auch begleitenden Publikationen zu setzen. Nach der Ausstellung „Josef Hauthaler“ erinnert die Bachschmiede seit April 2011 an einen der bemerkenswertesten Söhne der Gemeinde, den Bachschmiedsohn Jakob Lechner, der sich durch außerordentliche Fähigkeiten, hohe Intelligenz und unermüdlichen Fleiß, sowie seine große Menschlichkeit immer in Erinnerung halten wird.

Jakob Lechner der 1838 in Wals geboren wurde, hatte ein sehr bewegtes und ereignisreiches Leben.

Schon mit 21 Jahren war er Militärtierarzt, nahm an den Schlachten von Magenta und Custoza teil und studierte in Wien Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Er wurde 1870 zum ersten Landestierarzt (entspricht dem heutigen Landesveterinärdirektor) in Salzburg bestellt, unterrichtete von 1879–1908 als Professor am Wiener k. u. k. Militär-Thierarzneiinstitut und förderte die Rinder- und Pferdezucht im Land Salzburg. Er entwickelte das „Lechner-Hufeisen“, welches alle Militär-Reitpferde der k. u. k. Monarchie zu tragen hatten.

Jakob Lechner war Träger des „Ordens der Eisernen Krone III. Klasse“ und des „Franz Joseph Ordens“. Er wurde zum k. u. k. Hofrat ernannt und hatte neben allen Ämtern immer noch Zeit für seine Heimatgemeinde. Die große Glocke und die Madonnenstatue am Aufgang zur Walser Kirche sind seine Stiftungen.

Die Ausstellung in den ehemaligen Wohnräumen der Familie Lechner zeigt viele persönliche Gegenstände aus dem Besitz Jakob Lechners, seine Orden, wichtige Dokumente und Bilder. Seinen „Hippologischen Atlas“, das von ihm erfundene Hufmessgerät und das patentierte „Lechner Hufeisen“ sind zu besichtigen und bieten Gelegenheit, diese großartige Persönlichkeit näher kennenzulernen.

Jakob Lechner 1838–1922

Das Wirken Jakob Lechners wird in den vielfältigen Stationen seines bewegten und ereignisreichen Lebens sichtbar:

Militärtierarzt

Teilnehmer an den Schlachten von Magenta und Custoza

Doktor der Medizin und Chirurgie und Magister der Geburtshilfe

Landestierarzt (= Landesveterinärdirektor)

Professor am Wiener k.u.k. Militär-Thierarzneiinstitut

Förderer der Rinder- und Pferdezucht im Land Salzburg

Erfinder des „Lechner Hufeisens“



„Lechner Hufeisen“ (Fotos Bachschmiede, Ulrich Höllhuber).

Träger des „Ordens der Eisernen Krone III. Klasse“ und des „Franz Joseph Ordens“

K. u. k. Hofrat

Wohltäter der Gemeinde Wals (Stiftung der großen Glocke, der Ölbergzene im Glockhaus und der Madonnenstatue am Weg zur Walser Kirche)

Infos unter: Tel. 0662/855329 bzw. www.diebachschmiede.at

Sonderführung

Samstag, 16. Juli 2011, 10 Uhr:

Ausstellungskuratorin Dr. Erika OEHRING führt durch die Ausstellung „ALPEN – Sehnsuchtsraum & Bühne“ in der Residenzgalerie.

Treffpunkt: Residenzgalerie Salzburg

Eintritt: 5 Euro u. 2,50 Euro Führungsgebühr.

IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.

Mitteilungen – Berichte – Informationen der „Freunde der Salzburger Geschichte“ Nr. 182, Juli/August 2011.

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Freunde der Salzburger Geschichte.

Redaktion: Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer, Heinz Oberhuemer, Mag. Dr. Sabine Veits-Falk und

Mag. Thomas Weidenholzer,

alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.

Landesgeschichte aktuell
Nr. 182, Juli/August 2011